Der Zivilschutz und die Sicherheit von Atomkraftwerken

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Der Fourier : offizielles Organ des Schweizerischen Fourier-Verbandes und des Verbandes Schweizerischer Fouriergehilfen**

Band (Jahr): **42 (1969)**

Heft 8

PDF erstellt am: **23.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-518001

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Der Anstoss muss aber selbstverständlich von den militärischen Stellen ausgehen. Da die Beschaffungskosten vergleichsweise bescheiden wären und die Notwendigkeit von keinem Sachkundigen bestritten werden kann, sollte man erwarten können, dass diese Frage nun bald energisch angegangen wird. Denn in ihrer heutigen Gestalt und mit ihren heutigen Mitteln werden die Infanterieregimenter überfordert, wenn sie das leisten sollen, was aufgrund des Berichtes des Bundesrates vom 6. Juni 1966 von ihnen erwartet werden muss. Und dadurch, dass der bequeme Ausweg über die Forderung nach Aggressivität der unteren und untersten Infanterieverbände beschritten wird, schafft man das Problem in keiner Weise aus der Welt. Vielmehr geht man das Risiko ein, statt heute Geld morgen unter Umständen um so mehr Blut opfern zu müssen.

Dominique Brunner

Der Zivilschutz und die Sicherheit von Atomkraftwerken

Der im Atomreaktor von Lucens eingetretene Defekt hat in der Öffentlichkeit alarmierend gewirkt. Die Diskussionen, die ein reges Interesse erkennen liessen, haben aber auch gezeigt, dass man da und dort beunruhigt ist und an der oftmals verkündeten Sicherheit solcher Anlagen, vor allem aber der kommenden Atomkraftwerke, zweifelt. Tatsache ist, dass für den Schutz der Bevölkerung alles menschenmögliche getan wird und alle Sicherheiten vorgekehrt werden, die heute auf der Grundlage der Entwicklung von Technik und Wissenschaft möglich sind. Wie überall gibt es auch hier keine hundertprozentige Sicherheit, um Strahlenschäden kleineren oder grösseren Umfanges zu verhindern. Trotz aller Massnahmen können auch Naturkatastrophen, die immer wieder unberechenbar die Menschheit heimsuchen, nicht vermieden werden. Die Entdeckung, die Bändigung und die Nutzung der Kernenergie zu friedlichen Zwecken sind Menschenwerk, das Versager, Nachlässigkeit und unvorhergesehene Entwicklungen nie ganz ausschliessen.

Mit den Massnahmen, die eine maximale Sicherheit anstreben, sind daher auch die Alarm- und Schutzorganisation auszubauen. Bundesrat Roger Bonvin hat nun eine neue Kommission ernannt, welche die Untersuchungen über das Funktionieren der Sicherheitsvorkehren zu koordinieren und zu ergänzen hat, um dann auch einen Bericht über die Prüfungsergebnisse zu veröffentlichen. Der mehrheitlich aus Wissenschaftern zusammengesetzten Kommission gehört auch Professor Dr. Paul Huber an, Präsident des Alarmausschusses der eidgenössischen Kommission zur Überwachung der Radioaktivität. Es ist selbstverständlich, dass die getroffenen und noch zu treffenden Massnahmen eng mit denjenigen des Zivilschutzes koordiniert werden müssen, in dessen Organisation auch der AC-Dienst eingeht, um die Bevölkerung nicht nur über die Gefahren der Verstrahlung und die Schutzmassnahmen aufzuklären, sondern auch rechtzeitig wirkungsvolle Vorkehren zu treffen. Auch hier füllt das kommende Zivilverteidigungsbuch, das in alle Haushaltungen abgegeben wird, eine Lücke.

Die Bedeutung dieser Massnahmen wurde auch im Ausland erkannt, wo man mit dem Bau und der Inbetriebnahme von Atomkraftwerken bereits weiter fortgeschritten ist. Im Herbst letzten Jahres führte das Bayerische Staasministerium des Innern im Raume des Atomkraftwerkes Gundremmingen — nordwestlich von Ulm gelegen — eine erste grosse Katastrophenschutzübung durch, an der auch Beobachter des Bundesamtes für Zivilschutz, des Schweizerischen Bundes für Zivilschutz und der Bernischen Kraftwerke teilnahmen. Durch den Bau des Atomkraftwerkes in Mühleberg war die Aktualität gegeben, Anregungen auf diesem Neuland zu gewinnen und Erfahrungen zu sammeln. An der Übung beteiligten sich der Katastropheneinsatzstab des betreffenden Landkreises mit Fachberatern des Kernkraftwerkes, die Gesellschaft für Kernforschung in Karlsruhe, der Kerntechnische Hilfszug Karlsruhe, die Bayerische Landespolizei mit den Strahlenspürtrupps Günzburg, Augsburg und Schleissheim, wie auch die Landräte der von der Übung berührten Gebiete. Zu den Übungsteilnehmern gehörten auch das Wetteramt München, die Wetterstation Ulm, der Fliegerhorst Leipheim, die Bayerische Bereitschaftspolizei, die Bundeswehr mit dem Verteidigungskreiskommando Augsburg und die ABC-Abwehrkompagnie Donauwörth, der Bundesgrenzschutz, die Stadtpolizei München, die Staatliche Chemische Untersuchungsanstalt München-Schwabing, das Bayerische Rote Kreuz mit einem Kreisverband wie auch die Freiwilligen Feuerwehren der umliegenden Ortschaften. Die Aufzählung

der Teilnehmer zeigt bereits, was auf diesem Gebiet in der Bundesrepublik Deutschland vorhanden ist und wie weit der Kreis derjenigen gezogen ist, die durch die Alarm- und Schutzmassnahmen im Bereich von Atomkraftwerken betroffen werden. Dem ausführlichen Bericht über die Übung, wie er heute im Bundesamt für Zivilschutz vorliegt, ist zu entnehmen, dass das Vorliegen fertig vorbereiteter Katastrophenpläne für alle als möglich erachteten Fälle in ganz Bayern grossen Eindruck hinterliess. Die auf Grund der angenommenen Schadenlage, ein Leitungsbruch im geschlossenen Dampfsystem des Atomkraftwerkes, ausgelösten Massnahmen und die sinnvolle Koordination aller eingesetzten Kräfte, waren in jeder Beziehung instruktiv und lehrreich und erbrachten die Bestätigung der Brauchbarkeit der erarbeiteten Konzeption für die Erste Hilfe bei solchen Unfällen. Von Seiten des schweizerischen Zivilschutzes wird man sich vor allem den Stand der Vorbereitungen und die bei Übungen gewonnenen Erfahrungen auf dem Gebiet der Kontaminationskontrollen und der Dekontamination, das heisst die Erfassung einer Verstrahlung mit ihren Folgen und die Behebung der sich daraus ergebenden Gefahren, zunutze machen müssen.

Der «Geheim» - Witz

Die Telephonnummern aller Formationen der Gz und Fest Br sind bekanntlich geheim. Nicht nur für den gewöhnlichen Durchschnittsbürger, sondern auch für den AMP, der vielfach die Möglichkeit haben sollte, mit diesen, sich oft in grosses Schweigen hüllenden Formationen, Kontakt aufnehmen zu können, betr. Motfz Rückgabe, Koordination der Ankunftszeiten, Vpf und Unterkunft usw. Bis vor kurzem konnte der AMP diese Telephonnummern bei der Feldpostdirektion erfahren. Nun ist auch diese Quelle versiegt, bzw. vom Geheimvirus befallen worden. Die Kontaktaufnahme erfolgt nun folgendermassen: Man ruft die Feldpost an und übergibt ihr den Auftrag, mit beispielsweise 10 Einheiten der Gz- oder Fest-Formationen Verbindung herzustellen. Die FP ruft hierauf diese 10 Einheiten an mit der Bitte, dem AMP zu telephonieren. Plötzlich läutet das Telephon. Man meldet sich. Die gewissenhafte Tf Ord auf der andern Seite des Drahtes fragt, wen oder was man wünsche. Seine Einteilung verrät er aus Geheimhaltungsgründen selbstverständlich nicht. So sichtet man die Fassungspapiere dieser 10 Einheiten und verlangt der Reihe nach alle jene Herren zu sprechen, die anlässlich der Fz Fsg als Chefs amtierten. Im Extremfall existiert 9mal kein Herr des besagten Namens in seiner Einheit. Letztlich hat man ein drei- bis vierfaches Telephongespräch geführt mit dem Ergebnis, dass der Betreffende vor wenigen Minuten das Büro verlassen habe und man ihn einladen werde, zurückzuläuten. So belegt man stundenlang Telephonleitungen und -Apparate. Der Tag geht ebenfalls vorbei und der gehabte Ärger ist vielfach grösser als die vollbrachte Leistung, ganz abgesehen von den Verzögerungen in der Erledigung der Demob-Organisation.

Dies zur Einleitung, der eigentliche Witz folgt erst:

Auch ich war einst in einer solchen Geheimformation tätig. Ganz abseits von Ladengeschäften und Wirtshäusern. Man musste daher täglich mit einem Motfz grössere Einkaufsreisen unternehmen. Da man nebenbei das Nützliche mit dem Angenehmen zu verbinden wusste, zog man vorzugsweise den besseren Rock an, mit dem Ergebnis, dass das Notizblöckli, das die ominöse Geheimnummer enthielt, eben nicht mit von der Partie war. Wer jedoch glaubt, ich hätte deswegen jemals nicht in den KP zurückrufen können, der sieht sich jäh getäuscht, denn sowohl der Lehrling auf der Bahnstation, wie der Metzger und sein italienischer Ausläufer, der Bäcker und sein spanischer Geselle, der Kantinenlieferant und sein veltlinischer Mitfahrer, alle wussten die Nummer. In einem Laden, in dem sich das Telephon im Kundenraum befindet, war die Nummer gar am Kalenderrahmen neben dem Telephon notiert und für jedermann leicht ablesbar... Das war nun der Witz.

Zugegeben, als Angehöriger einer solchen Formation kann man sich gerade auf Grund des Geheim-Witzes einiges mehr erlauben als andernorts in der Armee, denn es ist ein erhebendes Gefühl, wenn man tagsüber auf feuchten Touren durch einen kontrollierenden Of überrascht wird und man ihm einen Fahrbefehl vorweisen kann mit Fahrziel «Geheim» über die Fahrstrecke «Geheim».

Dieser letzte Abschnitt ist kein Witz, sondern «selbst erlebtes».

Four K. Hürlimann, Hinwil